

**JAHRESBILANZ DER  
PRESSEFREIHEIT**

**2021**

**Getötete, inhaftierte, entführte  
und verschwundene  
Journalistinnen und Journalisten**

## DIE ZAHLEN AUF EINEN BLICK

S. 3

### 1 MEDIENSCHAFFENDE IM GEFÄNGNIS

S. 4

Die Zahlen	S. 4
Rekordzahl von inhaftierten Medienschaffenden	S. 5
Ein weiterer Rekord: 60 Journalistinnen im Gefängnis	S. 5
Dieses Regime inhaftiert mehr Journalistinnen als Journalisten	S. 6
Beispiele aus Myanmar, Vietnam und Iran	S. 7
Die fünf Länder mit den meisten inhaftierten Medienschaffenden	S. 8
Symbolträchtige Fälle im Jahr 2021	S. 9

### 2 GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

S. 12

Die Zahlen	S. 12
So wenige Medienschaffende getötet wie seit fast 20 Jahren nicht	S. 14
Die fünf gefährlichsten Länder	S. 16
Die zehn gefährlichsten Länder der vergangenen fünf Jahre	S. 18

### 3 ENTFÜHRTE MEDIENSCHAFFENDE

S. 19

Die Zahlen	S. 19
Länder mit hohem Risiko	S. 20
Diese Gruppen halten die meisten Medienschaffenden als Geiseln	S. 20

### 4 VERSCHWUNDENE MEDIENSCHAFFENDE

S. 23

Zwei Journalisten sind 2021 verschwunden	S. 23
--	-------

## WIE WIR DIESE ZAHLEN ERMITTELN

S. 24

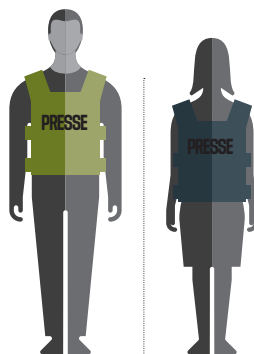
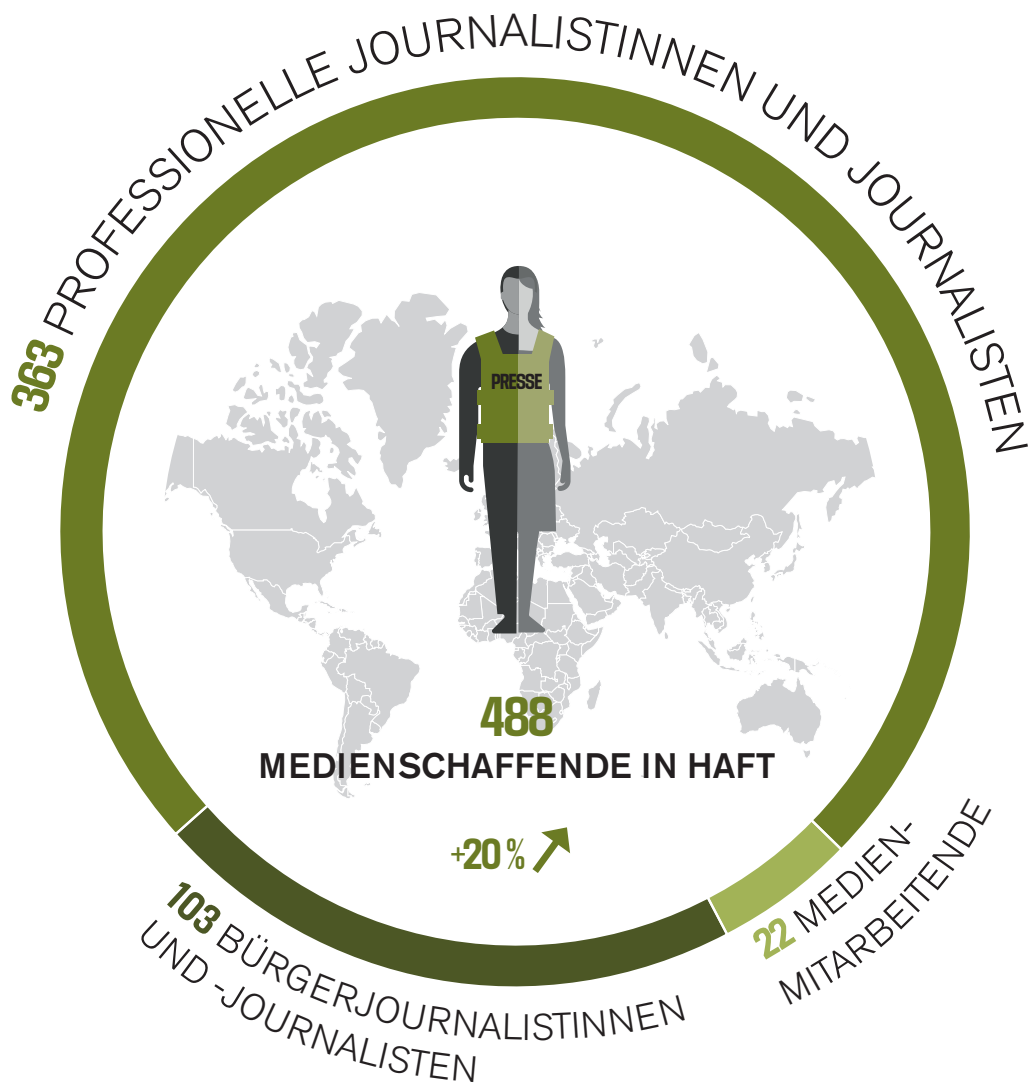
# DIE ZAHLEN AUF EINEN BLICK



Die Zahlen beziehen sich auf den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 1. Dezember 2021 oder auf den Stichtag 1. Dezember 2021.

# MEDIENSCHAFFENDE IM GEFÄNGNIS

## DIE ZAHLEN



**428** Männer (87,7 %)

**60** Frauen (12,3 %)

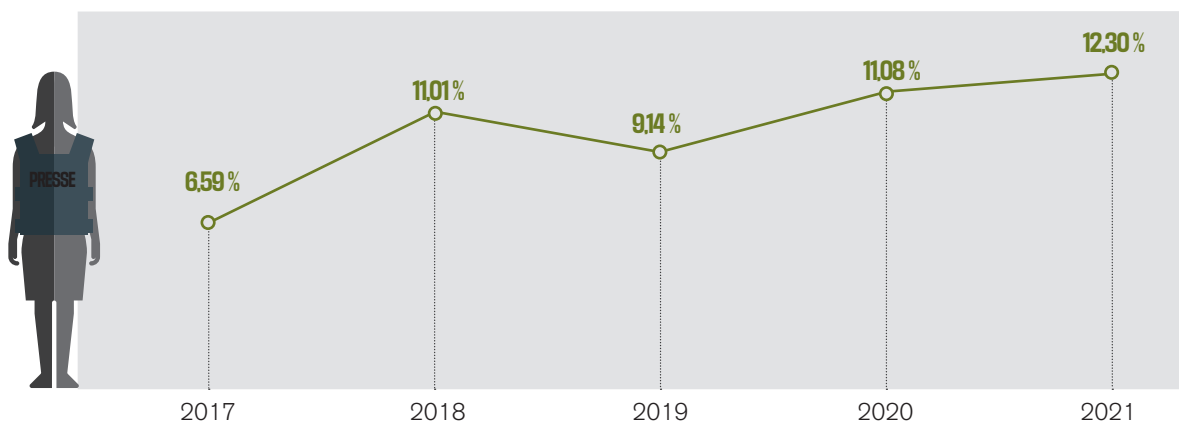
## MEDIENSCHAFFENDE IM GEFÄNGNIS

### Rekordzahl von inhaftierten Medienschaffenden

**Reporter ohne Grenzen (RSF) hat noch nie eine so hohe Zahl von inhaftierten Journalistinnen und Journalisten verzeichnet.** Weltweit waren am 1. Dezember 2021 **insgesamt 488 Medienschaffende** in Zusammenhang mit ihrer journalistischen Arbeit im Gefängnis – ein **Anstieg von 20 Prozent** innerhalb eines Jahres. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf drei Länder zurückzuführen, deren Regierungen nicht dem Wunsch ihrer Bürgerinnen und Bürger nach Demokratie nachkommen. Das Ausmaß dieser Zahlen ist auch ein Indiz für das zunehmend unerbittliche Vorgehen gegen unabhängige Medien.

In **Myanmar**, wo das Militär am 1. Februar 2021 durch einen Putsch wieder die Macht übernommen hat, sind 53 Journalistinnen und Journalisten in Haft. Vor einem Jahr waren es noch zwei. In **Belarus**, wo die umstrittene Wiederwahl Alexander Lukaschenkos im August 2020 Proteste auslöste, sind 32 Medienschaffende inhaftiert. Vor einem Jahr waren es sieben. Auch die zunehmende Kontrolle des chinesischen Präsidenten Xi Jinping über **Hongkong** wirkt sich auf die Zahlen aus. Die Sonderverwaltungszone war einst eine Bastion der Pressefreiheit, in der keine Journalistinnen und Journalisten im Gefängnis waren. Doch ein von Peking 2020 verabschiedetes „Sicherheitsgesetz“ diente dort bis zum Stichtag 1. Dezember als Vorwand für die Festnahme und Inhaftierung von mindestens zehn Medienschaffenden.

### Ein weiterer Rekord: 60 Journalistinnen im Gefängnis



Der Anteil der jeweils zum 1. Dezember inhaftierten Journalistinnen **wird allmählich größer.**

## MEDIENSCHAFFENDE IM GEFÄNGNIS

**RSF hat nie zuvor eine so hohe Zahl an inhaftierten Journalistinnen verzeichnet: 60 sind derzeit wegen ihrer Arbeit im Gefängnis**, ein Drittel mehr als 2020. Die Zahl ihrer männlichen Kollegen in Haft ist um 19 Prozent gestiegen. **Inzwischen sind 12,3 Prozent aller inhaftierten Medienschaffenden Frauen**, das sind fast doppelt so viele wie noch vor vier Jahren (6,6 Prozent). Dieser Anstieg verdeutlicht nicht nur, dass immer mehr Frauen als Journalistinnen arbeiten und nicht gegen die Repressionen gefeit sind, denen der gesamte Berufsstand ausgesetzt ist, sondern er weist auch auf bestimmte regionale Besonderheiten hin.

In China, wo weltweit die meisten Medienschaffenden inhaftiert sind, zählt RSF auch die meisten Journalistinnen im Gefängnis, derzeit sind es mindestens 19. Drei von ihnen, darunter auch die Verteidigerin der Pressefreiheit **Claudia Mo**, werden in Hongkong festgehalten. Zu den 16 in Festlandchina inhaftierten Journalistinnen gehört **Sofia Huang Xueqin**, die für ihren Einsatz in der chinesischen #MeToo-Bewegung bekannt ist und wegen des Verdachts der „Anstiftung zum Umsturz der Staatsmacht“ in Einzelhaft sitzt. Ebenfalls in China in Haft ist **Gulmira Imin**, Administratorin der uigurischen Nachrichtenseite *Salkin*. Sie wurde wegen „Separatismus“ und der „Weitergabe von Staatsgeheimnissen“ zu lebenslanger Haft verurteilt.



**Claudia Mo**  
© Peter PARKS / AFP



**Sofia Huang Xueqin**  
© Women's Media Centre



**Gulmira Imin**  
© US Commission on International Religious Freedom

## Dieses Regime inhaftiert mehr Journalistinnen als Journalisten



**Darja Tschulzowa**  
© AFP



**Kazjaryna Andrejewa**  
© AFP

Zum 1. Dezember 2021 sind in **Belarus mehr Journalistinnen (17) als Journalisten (15) inhaftiert**. Fast die Hälfte der inhaftierten professionellen Journalistinnen und Journalisten sind Frauen (9 von 20), bei den inhaftierten Medienarbeitenden sind es acht von neun. (Diese arbeiten in den Medien in administrativen Positionen, etwa als Managerinnen, Buchhalterinnen oder Juristinnen.) Die ersten beiden Medienschaffenden, die nach Beginn der Proteste im vergangenen Jahr strafrechtlich verurteilt wurden, waren Frauen: **Darja Tschulzowa** und **Kazjaryna Andrejewa**. Beide Reporterinnen arbeiten für *Belsat*, einen unabhängigen belarussischen Fernsehsender mit Sitz in Polen. Sie wurden wegen der „Organisation und Vorbereitung von Handlungen, die die öffentliche Ordnung grob verletzen“, zu zwei Jahren Straflager verurteilt, nur weil sie live von einer nicht genehmigten Demonstration berichtet hatten.

## Myanmar, Vietnam und Iran: Auch hier sind Journalistinnen in Haft



Ma Thuzar  
© Twitter

Unter den **neun derzeit in Myanmar inhaftierten Journalistinnen** ist **Ma Thuzar**, die seit ihrer Festnahme am 1. September 2021 im berüchtigten Insein-Gefängnis ohne Kontakt zur Außenwelt festgehalten wird. Sie spielte eine führende Rolle bei der Berichterstattung über die Proteste nach dem Putsch vom 1. Februar.



Pham Doan Trang  
© Člověk v tísni

**Vier Journalistinnen sind in Vietnam in Gefängnis**, unter ihnen ist die mit dem RSF-Press-Freedom-Award für besonders wirkungsvollen Journalismus ausgezeichnete Journalistin **Pham Doan Trang**. Am 14. Dezember verurteilte sie ein Gericht wegen „Propaganda gegen den Staat“ zu neun Jahren Haft. Nach ihrer Festnahme am 6. Oktober 2020 in Ho-Chi-Minh-Stadt hielten die Behörden sie mehr als ein Jahr ohne Kontakt zur Außenwelt fest. Als sie vor Gericht erschien, war sie offensichtlich in schlechter Verfassung und humpelte. Seit Trang im Sommer 2018 in Polizeigewahrsam schwer geschlagen wurde, leidet sie unter Schmerzen im Rücken und in den Beinen. Eine kürzlich gemachte MRT-Aufnahme zeigt außerdem einen Tumor in ihrem Unterleib.



Narges Mohammadi  
© DR

Im Iran musste die Journalistin und Menschenrechtsverteidigerin **Narges Mohammadi** Anfang November nach einem Jahr in Freiheit erneut ins Gefängnis. Sie war zuvor bereits acht Jahre inhaftiert. **Damit stieg die Zahl der inhaftierten iranischen Journalistinnen auf drei.**

## MEDIENSCHAFFENDE IM GEFÄNGNIS



### Myanmar und Belarus nun unter den „Top 5“

China bleibt das Land mit den meisten inhaftierten Medienschaffenden weltweit. Neu auf der Liste der fünf Länder mit den meisten Journalistinnen und Journalisten im Gefängnis sind Myanmar und Belarus. Weiterhin vertreten sind Vietnam und Saudi-Arabien. Syrien zählt nicht mehr dazu, ebenso wie Ägypten, da dort 21 Medienschaffende freikamen, allerdings wurden auch einige neu verhaftet.

Bereits zum fünften Mal in Folge ist China – laut OECD das bevölkerungsreichste Land der Welt (1,4 Milliarden Einwohnerinnen und Einwohner 2020) – auch das Land mit den mit Abstand am meisten Medienschaffenden im Gefängnis. Zwar ging die Zahl der Inhaftierten in Festlandchina 2021 leicht zurück, allerdings trugen die zahlreichen Verhaftungen in Hongkong insgesamt zu einem Anstieg um 2 Prozent bei. Der jüngst veröffentlichte Bericht von Reporter ohne Grenzen [Journalismus in China: Der große Sprung zurück](#) befasst sich mit dem beispiellos harten Vorgehen des chinesischen Regimes gegen Journalistinnen und Journalisten. Er zeigt zudem, wie die chinesische Führung den Zugang zu unabhängigen Informationen immer weiter erschwert und versucht, im In- wie im Ausland die Berichterstattung in ihrem Sinne zu diktieren.



## Symbolträchtige Fälle im Jahr 2021



Jimmy Lai  
© Anthony Wallace / AFP

### Geburtstag im Gefängnis

Er ist einer der ältesten inhaftierten Journalisten der Welt: Der am 8. Dezember 1947 geborene [Jimmy Lai](#) beging seinen 74. Geburtstag in dem Hongkonger Gefängnis, in dem er eine 20-monatige Haftstrafe verbüßt. Der Gründer der Mediengruppe *Next Digital* und der inzwischen eingestellten Hongkonger Zeitung *Apple Daily* wurde wegen der Teilnahme an „nicht genehmigten“ pro-demokratischen Protesten im Jahr 2019 verurteilt. Am 13. Dezember wurde er zu 13 weiteren Monaten im Gefängnis verurteilt. Für fünf weitere Anklagepunkte, die noch gegen ihn anhängig sind, droht ihm zudem eine lebenslange Freiheitsstrafe.



Kayvan Samimi Behbahani  
© DR

Einer der bekanntesten iranischen Journalisten, [Kayvan Samimi Behbahani](#), wird ebenfalls seinen 73. Geburtstag im Gefängnis verbringen müssen. Der am 25. Februar 1949 geborene Chefredakteur der Monatszeitschrift *Iran Farda* und Präsident der Vereinigung zur Verteidigung der Pressefreiheit wurde im Dezember 2020 wegen „regierungsfeindlicher Propaganda“ zu drei Jahren Haft verurteilt. Er ist einer von zwölf Journalistinnen und Journalisten, die derzeit im Iran inhaftiert sind.



Dawit Isaak  
© DR

### Mehr als 20 Jahre Haft unter einem Diktator

Keine anderen Medienschaffenden befinden sich schon so lange in Haft wie der schwedisch-eritreische Journalist [Dawit Isaak](#) und seine Kollegen **Seyoum Tsehaye** und **Temesgen Gebreyesus**. Sie wurden im September 2001 verhaftet, als sich alle Augen der Welt auf die Terroranschläge vom 11. September in den Vereinigten Staaten richteten und Präsident Isayas Afewerki diesen Umstand nutzte, um sein Land in eine Diktatur zu verwandeln und alle unabhängigen Medien zu verbieten. Dawit Isaak, der [unter unsäglichen Bedingungen](#) inhaftiert ist, durfte nie seine Familie oder einen Anwalt sehen. Er wurde in Isolationshaft gehalten, oft in Handschellen, war großer Hitze ausgesetzt und wurde mehrmals in Krankenhäuser eingeliefert, mitunter auch in psychiatrische Kliniken. UN-Experten erklärten im August 2021, laut einer „glaubwürdigen Quelle“ sei Isaak im September 2020 noch am Leben gewesen – das deutlichste Lebenszeichen seit den frühen 2010er Jahren.



Ali Abu Luhom  
© Facebook

### Zu 15 Jahren Haft verurteilt

Fünfzehn Jahre Gefängnis – dies ist das höchste Strafmaß, das 2021 gegen zwei Medienschaffende verhängt wurde. In Saudi-Arabien wurde im Oktober [Ali Abu Luhom](#), Journalist jemenitischer Herkunft, zu 15 Jahren Haft verurteilt. Nach Ansicht der Behörden hatte er in Tweets „Ideen der Apostasie, des Atheismus und der Gotteslästerung“ verbreitet. In Vietnam lautete im Januar das Urteil 15 Jahre Gefängnis für [Pham Chi Dung](#) wegen „regierungsfeindlicher Propaganda“. Dung hatte die Unabhängige Journalistenvereinigung Vietnams gegründet, was in einem Land, in dem sich alle Medien an die Vorgaben des Propagandaapparats halten müssen, außergewöhnlich ist.



Pham Chi Dung  
© vov.vn

## MEDIENSCHAFFENDE IM GEFÄNGNIS



Amadou Vamouké  
© RSF

### Nicht enden wollende Gerichtsverfahren

Manche Verfahren ziehen sich überdurchschnittlich lange hin. In Kamerun kennt [Amadou Vamouké](#) die vier Kilometer zwischen seiner Gefängniszelle und dem Sonderstrafgericht in der Hauptstadt Jaunde mittlerweile auswendig. Der ehemalige Generaldirektor des staatlichen Fernsehsenders *Cameroon Radio and Television (CRTV)* wurde 2016 wegen angeblicher Unterschlagung verhaftet. Seitdem hat er die Strecke zwischen Gefängnis und Gericht mehr als 80 Mal zurückgelegt. Bislang wurden in dem [kafkaesk geführten Prozess](#) keine Beweise für seine Schuld vorgelegt. Dennoch wird Vamouké seit mehr als fünfeneinhalb Jahre [in Präventivhaft](#) gehalten.



Ali Anouzla  
© Antony Drugeon

Auch in Marokko sind jahrelange Gerichtsverfahren üblich. [Ali Anouzla](#) ist zwar auf freiem Fuß, aber der Journalist und Chefredakteur der Nachrichtenseite *Lakome* wartet seit acht Jahren auf sein Strafmaß. Seit 2013 wird er nach dem Antiterrorgesetz wegen „materieller Unterstützung“ und „Verherrlichung des Terrorismus“ sowie „Anstiftung zu terroristischen Handlungen“ juristisch verfolgt. Ihm drohen bis zu 30 Jahre Gefängnis. Anouzla wird in den 2014 von RSF veröffentlichten [Helden der Pressefreiheit](#) geführt. Der Journalist und Historiker [Maati Monjib](#) wurde im Januar wegen „Betrugs“ und „Gefährdung der Staatssicherheit“ zu einem Jahr Gefängnis ohne Bewährung verurteilt – sein Prozess wurde mehr als 20 Mal vertagt und dauerte über fünf Jahre.



Roman Protassewitsch  
© AFP

### Aus dem Flieger heraus verhaftet

Das mit Abstand größte Aufsehen hat 2021 die Verhaftung des belarussischen Journalisten [Roman Protassewitsch](#) (Raman Pratasewitsch) erregt. Belarussische Kampfjets zwangen den Linienflug, der ihn und 171 weitere Passagiere von Athen in die litauische Hauptstadt Vilnius bringen sollte, zur Landung in Minsk. Die Behörden begründeten ihr Eingreifen mit einer Bombendrohung – ein Vorwand, um des ehemaligen Chefredakteurs des Telegram-Nachrichtenkanals *Nexta* habhaft werden zu können. Protassewitsch wird von den belarussischen Behörden als „Extremist“ betrachtet und lebte in Litauen im Exil. Er wurde unmittelbar nach der Landung in Minsk verhaftet und steht seit Ende Juni unter Hausarrest an einem geheimen Ort. Einige öffentlichen Auftritte, die er seit seiner Verhaftung absolviert hat, waren offensichtlich erzwungene Geständnisse.



Julian Assange  
© WSWS

### Die längste drohende Strafe

Insgesamt 175 Jahre Gefängnis – das ist die höchste Strafe, die einem Medienschaffenden droht. Der *Wikileaks*-Gründer [Julian Assange](#) muss damit rechnen, für immer hinter Gefängnismauern zu verschwinden, sollte ihn Großbritannien an die USA ausliefern. Assange sitzt seit April 2019 im Londoner Hochsicherheitsgefängnis Belmarsh. *Wikileaks* hatte 2010 hunderttausende Dateien veröffentlicht, die Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen durch US-Militärs in Afghanistan und im Irak dokumentierten. Die US-Behörden haben in 18 Punkten Anklage gegen ihn erhoben; Assange wäre der erste Verleger, der nach dem US-Spionagegesetz angeklagt wird. Zuletzt entschied der britische High Court, seiner Auslieferung an die USA zuzustimmen.

## MEDIENSCHAFFENDE IM GEFÄNGNIS



Zhang Zhan  
© YouTube screenshot

**Anhaltende Lebensgefahr**

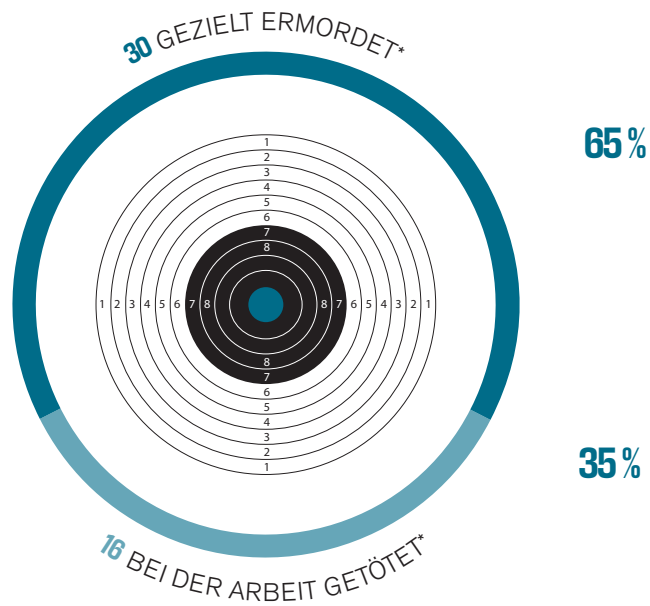
Kein Journalist, keine Journalistin ist dem Tode derzeit so nah wie die chinesische Bürgerjournalistin [Zhang Zhan](#). Nach RSF-Informationen wog sie Ende Oktober weniger als 40 Kilogramm bei einer Größe von 1,77 Meter. Sie ist zu schwach zum Gehen oder um ihren Kopf zu heben. Zhang ist vor allem durch ihre Berichterstattung über die Frühphase der Covid-19-Pandemie in der Stadt Wuhan bekannt geworden. Sie wurde am 14. Mai 2020 inhaftiert und trat in einen Hungerstreik, um gegen ihre vierjährige Haftstrafe zu protestieren. Die Behörden warfen ihr vor, „Streit angefangen und Ärger provoziert“ zu haben. 2021 zeichnete Reporter ohne Grenzen sie mit dem [Press Freedom Award](#) in der Kategorie Mut aus. In China sind mindestens zehn weitere Pressefreiheits-Aktivistinnen und -Aktivisten vom Tod bedroht, weil sie im Gefängnis medizinisch nicht ausreichend versorgt werden.

# GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

## DIE ZAHLEN



## GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

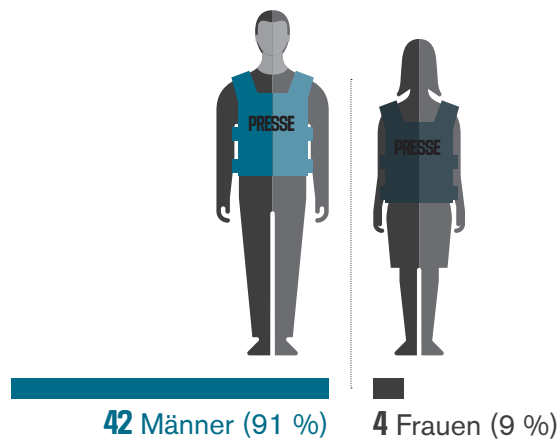


**\* GEZIELT ERMORDET:**

Medienschaffende, die wegen ihrer Arbeit vorsätzlich getötet wurden

**\* BEI DER ARBEIT GETÖTET:**

Medienschaffende, die im Einsatz ums Leben kamen, aber nicht gezielt wegen ihrer journalistischen Tätigkeit angegriffen wurden



**43**  
einheimische  
Journalistinnen und  
Journalisten  
(93 %)



**3**  
ausländische  
Journalisten  
(7 %)

**18**  
in Konflikt-  
regionen  
(39 %)



**28**  
außerhalb  
von Konflikt-  
regionen  
(61 %)

## GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

## So wenige Medienschaffende getötet wie seit fast 20 Jahren nicht

Mursal Vahidi  
© DRSaadia Sadat  
© DRShahnaz Roufi  
© DRRascha Abdallah  
al-Harazi  
© Facebook

Nach RSF-Zählungen wurden 2021 (zwischen dem 1. Januar und dem 1. Dezember) insgesamt 46 Medienschaffende in Zusammenhang mit ihrer Arbeit getötet. Das ist **die niedrigste Zahl seit fast 20 Jahren**: Zuletzt kamen 2003 weniger als 50 Journalistinnen und Journalisten gewaltsam ums Leben. Der Abwärtstrend seit 2016, mit traurigen Rekorden in den Jahren 2012 und 2016, ist vor allem mit einer Stabilisierung der Lage in den Kriegsgebieten in Syrien, Irak und Jemen zu erklären. Doch noch immer **wird im Durchschnitt fast jede Woche ein Journalist oder eine Journalistin wegen ihrer Arbeit umgebracht**.

**Nachdem vergangenes Jahr zwei Journalistinnen getötet wurden, waren es dieses Jahr vier. Ihr Anteil stieg auf 9 Prozent – der höchste Wert seit 2017.** Das ist einerseits auf die geringere Gesamtzahl von Getöteten zurückzuführen, andererseits auf den Tod von drei afghanischen Journalistinnen: **Shahnaz Roufi, Saadia Sadat und Mursal Vahidi**: Sie wurden im März bei zwei Anschlägen in Jalalabad getötet, zu dem sich der „Islamische Staat“ bekannte. Das vierte weibliche Opfer war **Rascha Abdallah al-Harazi**. Die jemenitische Fernsehreporterin wurde im November bei einem gezielten Autobomben-Attentat in Aden getötet. Sie war hochschwanger.

Giorgos Karaivaz  
© Nova News**Zwei Drittel wurden gezielt ermordet**

Diese vier Frauen fielen gezielten Tötungen zum Opfer, genau wie 26 ihrer männlichen Kollegen. Das heißt, **fast zwei Drittel (65 Prozent) der im Jahr 2021 getöteten Medienschaffenden wurden wegen ihrer Arbeit ermordet**. Der Anteil ist geringer als 2020, als 85 Prozent gezielt ermordet wurden, so viele wie nie zuvor, aber etwas höher als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre.

Peter R. de Vries  
© AFP

Zum ersten Mal seit fünf Jahren **sank der Anteil der Medienschaffenden, die außerhalb von Kriegs- und Krisengebieten starben. Trotzdem fanden noch immer drei von fünf getöteten Medienschaffenden in Ländern den Tod, die sich offiziell nicht im Krieg befinden**. Auch die für Medienschaffende eigentlich sicherste Region der Welt, die Europäische Union, war betroffen. **Giorgos Karaivaz**, ermordet im Frühling in Athen, hatte als Polizeireporter bei *Star TV* zu Korruption in der Polizei recherchiert; **Peter R. de Vries**, ermordet im Sommer in Amsterdam, war ebenfalls Polizeireporter, beriet aber auch Zeugen in Strafprozessen. Diese beiden Tötungen machten 2021 zum tödlichsten Jahr für Medienschaffende in Europa seit dem Anschlag auf das Satiremagazin *Charlie Hebdo* in Paris im Jahr 2015 mit acht Toten.

## GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE



Danish Siddiqui  
© Wikipedia

### Drei Journalisten im Ausland getötet

Auch wenn Kriegsgebiete in den vergangenen Jahren weniger gefährlich für Journalistinnen und Journalisten waren als zuvor, geht von ihnen noch immer ein großes Risiko aus. 18 Journalistinnen und Journalisten wurden 2021 in Kriegsregionen getötet, davon drei auf Auslandseinsatz (2020 war es nur einer gewesen). Der indische Fotograf **Danish Siddiqui**, der für die Agentur *Reuters* arbeitete und 2018 mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet wurde, wurde am 16. Juli getötet, als er einen erfolglosen Angriff afghanischer Spezialkräfte auf Positionen der Taliban dokumentierte.



David Beriain  
© Twitter



Roberto Fraile  
© EPA/MAXPPP

Die anderen beiden Getöteten waren die ebenfalls erfahrenen spanischen Reporter **David Beriain und Roberto Fraile**. Sie wurden von einer der im Dreiländereck Mali, Niger und Burkina Faso aktiven bewaffneten Gruppen getötet, als sie im Nordosten von Burkina Faso Material für einen Dokumentarfilm über Anti-Wilderei-Patrouillen drehten.

## GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

## Die fünf gefährlichsten Länder



Benjamín Morales  
Hernández  
© DR

## Mexiko

**Keine Besserung in Sicht**

Mexiko ist im dritten Jahr in Folge das gefährlichste Land für Medienschaffende. 2021 wurden dort **sieben** weitere Journalistinnen und Journalisten\* getötet. Die **Zahl der Todesopfer in den vergangenen fünf Jahren steigt damit auf insgesamt 47 an**.

Insbesondere Lokaljournalistinnen und -journalisten, die über heikle politische Themen wie die organisierte Kriminalität im Land berichten, laufen Gefahr, kaltblütig erschossen zu werden. Allein in dem Bundesstaat Sonora, in dem Drogenhandel und organisierte Kriminalität weit verbreitet sind, wurden 2021 zwei Journalisten als vermisst gemeldet und zwei weitere ermordet, darunter auch **Benjamín Morales Hernández**, der am 3. Mai, dem Welttag der Pressefreiheit, getötet wurde. Da die Täter oft völlige Straffreiheit genießen und mutige politische Reformen seit Jahren ausbleiben, dreht sich die Spirale der Gewalt in Mexiko immer weiter.

\* [Fredy López Arévalo](#), [Manuel González Reyes](#), [Jacinto Romero Flores](#), Ricardo López Domínguez, [Saúl Tijerina Rentería](#), [Gustavo Sánchez Cabrera](#) und Benjamín Morales Hernández.

## Afghanistan

**Im Schatten der Taliban und des „Islamischen Staates“**

Obwohl Kabul Mitte August ohne eine bewaffnete Auseinandersetzung und ohne Todesopfer unter Medienschaffenden an die Taliban fiel, zahlten sie in Afghanistan 2021 einen hohen Preis: In nur einem Jahr wurden insgesamt **sechs Journalisten getötet**, die meisten von ihnen bei Attentaten und Bom-



## GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

benanschlagen, zu denen sich der „Islamische Staat“ oder die Taliban bekannten. In den vergangenen fünf Jahren wurden in Afghanistan insgesamt **47** Medienschaffende ermordet (darunter sechs Frauen), also genauso viele wie in Mexiko, dem Land mit den meisten getöteten Journalistinnen und Journalisten weltweit. Im Juni forderte RSF den Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs dazu auf, die Morde an Medienschaffenden und -mitarbeitenden in Afghanistan als mögliche Kriegsverbrechen zu untersuchen.



Ahmed Hadidsch Baras  
© Facebook



Chenna Kesavulu  
© Telugu Kathalu



Sulabh Srivastava  
© ABP New



Avinash Jha  
© Facebook

### Jemen und Indien

#### In gleichem Maße entsetzlich

Mit jeweils **vier Todesopfern** teilen sich Jemen und Indien den dritten Platz in der Rangliste der gefährlichsten Länder für Medienschaffende. In beiden Ländern wurden in den vergangenen fünf Jahren jeweils **18** Journalistinnen und Journalisten umgebracht. Doch während jemenitische Journalisten wie **Ahmed Hadidsch Baras** in der Regel den anhaltenden Kriegshandlungen in ihrer Heimat zum Opfer fielen, wurden indische Journalisten wiederholt gezielt ermordet, wenn sie versuchten, über Themen wie die organisierte Kriminalität im Land zu berichten. **Sulabh Srivastava** recherchierte etwa zum Alkoholhandel, **Chenna Kesavulu** berichtete über Glücksspiel und Tabakschmuggel und **Avinash Jha** deckte ein Netzwerk illegaler Kliniken auf. Wie

schon in den vergangenen Jahren waren Medienschaffende in der nördlichen Hälfte des Landes, im sogenannten Hindi-Gürtel, stärker gefährdet. Drei der vier im Jahr 2021 ermordeten Journalisten stammten aus diesem Teil des Landes, dessen lebendiges, aber mitunter anarchisches Wirtschaftssystem der organisierten Kriminalität und der Korruption in den Polizei- und Verwaltungsbehörden Vorschub leistet. Journalistinnen und Journalisten, die versuchen, über diese Entwicklungen zu berichten, erweisen sich als leichte Ziele.



Nazim Jokhiyo  
© Youtube



Muhammad Zada  
© Dawn

### Pakistan

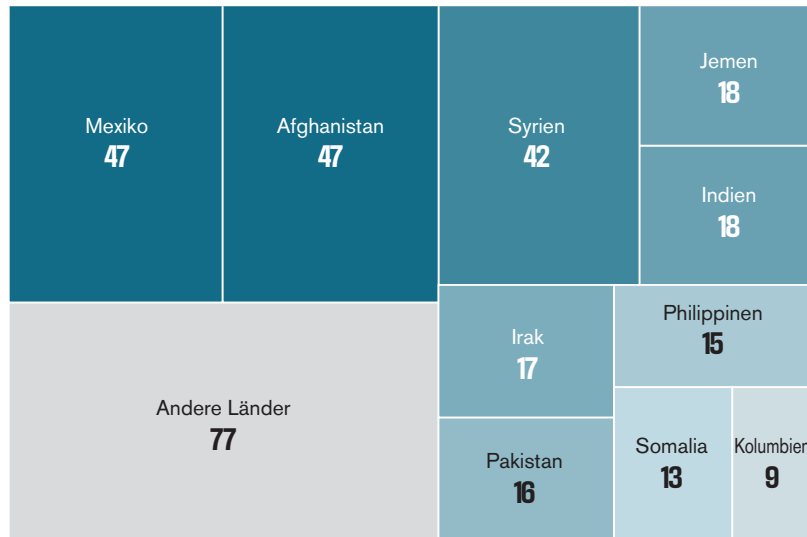
#### Heikle Themen sind tabu

Selbst mit einem Todesfall weniger als im vergangenen Jahr (drei statt vier) gehört Pakistan weiterhin zu den fünf gefährlichsten Ländern für Medienschaffende. Neu ist allerdings, dass zwei der drei pakistanischen Journalisten, die 2021 ermordet wurden, nicht für etablierte Nachrichtenmedien arbeiteten, sondern ihre eigenen Online-Medien gegründet hatten. **Nazim Jokhiyo**, der in Südpakistan lebte, hatte für arabische Würdenträger organisierte Jagdtrips dokumentiert, bei denen auch auf geschützte Tierarten geschossen wurde. **Muhammad Zada** deckte wiederum die Machenschaften von Drogenhändlern in seiner Nachbarschaft in Nordpakistan auf. Beide Journalisten wurden zum Opfer gezielter Morde, die belegen, wie gefährlich Medienschaffende in Pakistan leben. Sie erklären auch, warum viele klassische Medien aus Angst vor Repressalien kaum mehr kritisch berichten. Die Attentate sind ein weiteres Zeichen für die Einschränkung

der Pressefreiheit in Pakistan, wo allein in den vergangenen fünf Jahren insgesamt **16 Journalistinnen und Journalisten** getötet wurden.

## GETÖTETE MEDIENSCHAFFENDE

## Drei Viertel aller Todesopfer der vergangenen fünf Jahre kommen aus zehn Ländern



**Drei Viertel aller Journalistinnen und Journalisten, die in den vergangenen fünf Jahren getötet wurden, erlitten dieses Schicksal in nur zehn Ländern.** Mexiko und Afghanistan führen die Liste mit jeweils 47 getöteten Medienschaffenden an. Der gefährlichste Kontinent war Asien (dazu gehören Afghanistan, Indien, Pakistan, die Philippinen, Bangladesch, China, Myanmar, Indonesien und die Malediven) mit insgesamt 109 getöteten Journalistinnen und Journalisten in den vergangenen fünf Jahren.

### Syrien: noch immer ein gefährlicher Ort für Medienschaffende

Im Jahr 2021 gehörte Syrien in Bezug auf die Zahl ermordeter Journalistinnen und Journalisten zwar nicht mehr zu den gefährlichsten Ländern der Welt. Auf fünf Jahre gesehen, ist das Land jedoch weiterhin eines der drei gefährlichsten Länder. Die meisten Todesopfer wurden in den Jahren 2012 und 2013 (Beginn des Syrienkriegs) und in den Jahren 2014 und 2015 (Aufstieg des „Islamischen Staats“) registriert. Selbst die hohen Zahlen aus dieser Zeit entsprechen jedoch nicht der Realität. Viele Medienschaffende verschwanden damals, nachdem sie von Regierungstruppen verhaftet oder von Kämpfern des „Islamischen Staats“ gefangen genommen wurden. Weil keine Sterbeurkunden ausgestellt werden, glauben viele Familien weiterhin, dass ihre Angehörigen trotz jahrelanger Gefangenschaft und Folter noch am Leben sind.

# ENTFÜHRTE MEDIENSCHAFFENDE

## DIE ZAHLEN

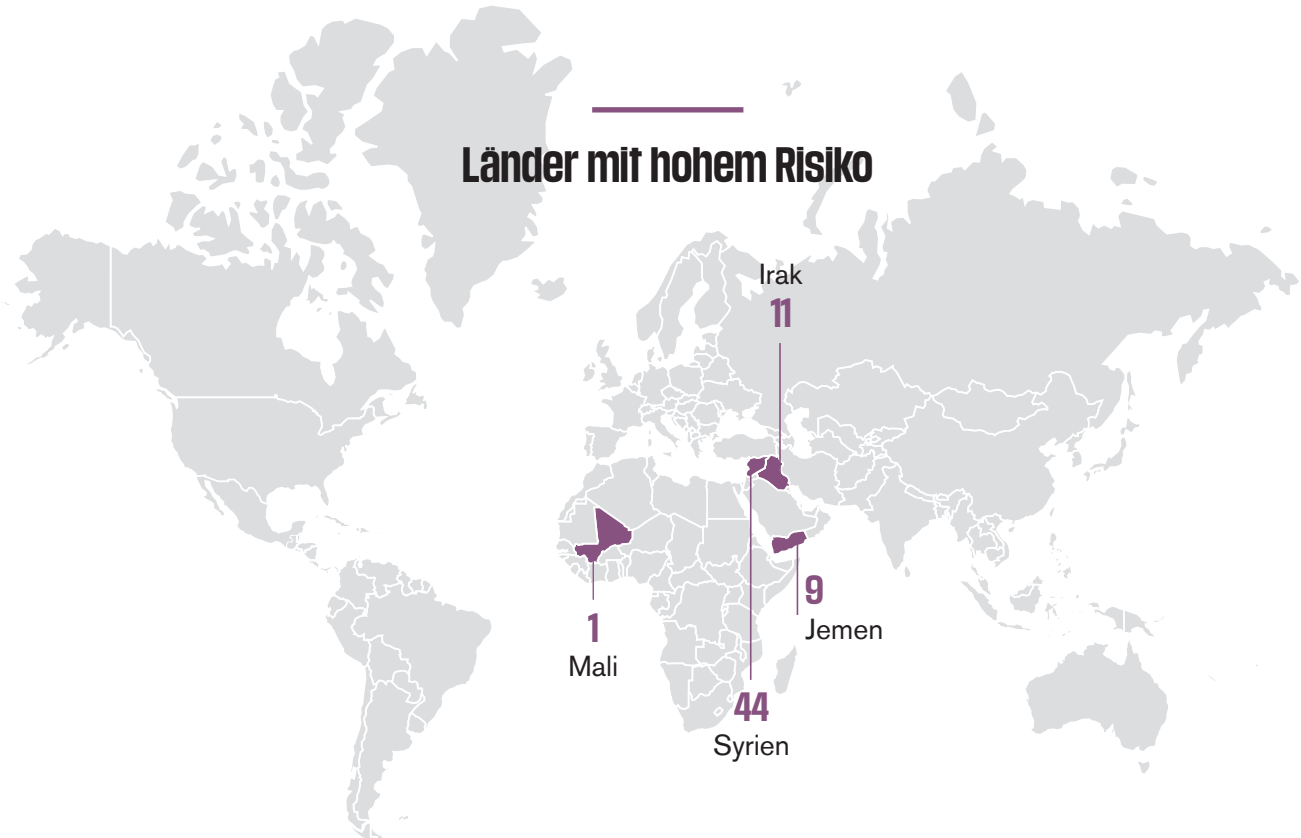


60  
im eigenen  
Land entführt  
(92 %)



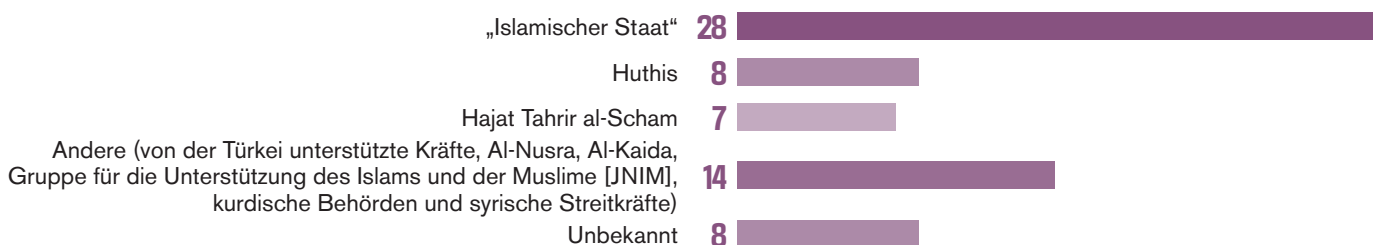
5  
im Ausland  
entführt  
(8 %)

## ENTFÜHRTE MEDIENSCHAFFENDE



Weltweit sind derzeit mindestens 65 Medienschaffende und -mitarbeitende entführt, zwei mehr als im vergangenen Jahr (ein Anstieg von 3 Prozent). Nahezu alle Fälle konzentrieren sich auf drei Länder des Nahen Ostens, mit Ausnahme von **Olivier Dubois**, einem französischen Journalisten, der 2021 in Mali entführt wurde (siehe *Entführt in der Sahelzone: Olivier Dubois*, S. 22). Trotz der insgesamt steigenden Zahl an Entführten wurden im vergangenen Jahr auch Medienschaffende freigelassen. Darunter befand sich neben vier jemenitischen Journalisten auch **Bilal Abdul Karim**, der US-amerikanische Gründer des Propagandamagazins *On the Ground News* (OGN). Er war im Norden Syriens von der Dschihadistengruppe Hajat Tahrir al-Scham (HTS) entführt worden.

### Diese Gruppen halten die meisten Medienschaffenden als Geiseln



**Entführt:** RSF betrachtet Journalistinnen oder Journalisten als entführt, wenn sie von nichtstaatlichen Akteuren festgehalten werden, die damit drohen, sie zu töten, zu verletzen oder weiter gefangen zu halten, um eine dritte Partei (eine Regierung, Organisation oder Gruppe) zur Erfüllung bestimmter Forderungen zu zwingen. Entführungen können politische oder wirtschaftliche Motive (Lösegeld) haben oder beides zugleich.

## ENTFÜHRTE MEDIENSCHAFFENDE



Adham Dascharni  
© Facebook

Für die meisten Entführungen von Journalistinnen und Journalisten ist weiterhin der „Islamische Staat“ verantwortlich. Auch wenn er seit 2017 als militärisch besiegt gilt, waren am 1. Dezember 2021 insgesamt 28 in Syrien oder dem Irak entführte Medienschaffende offiziell noch immer in der Gewalt dieser Gruppierung. Das sind 43 Prozent aller weltweit entführten Journalistinnen und Journalisten. Bis heute haben die Familien keine Informationen über den Verbleib ihrer Angehörigen.



Mohammed al-Scheich  
© Facebook

Die derzeit größte Bedrohung in Syrien kommt vonseiten der HTS, einer dschihadistischen Gruppierung, die die im Norden des Landes gelegene Region Idlib kontrolliert und bislang sieben Medienschaffende als Geiseln hielt. 2021 kamen vier weitere Fälle hinzu: **Chalid Hseno**, **Adham Dascharni** und die Brüder **Baschar und Mohammed al-Scheich**.



Razan Zaitouneh  
© AFP

Nachdem das *Syrian Center for Media (SCM)*, ein Partner von RSF, zuletzt mehrere Entführungen bestätigen konnte, wurden einige länger zurückliegende Fälle in die Zahlen der entführten Medienschaffenden aufgenommen. Das *SCM* hat die vielen Entführungen von Journalistinnen und Journalisten aus den Jahren 2014 und 2015 untersucht, als verschiedene dschihadistische Gruppierungen wie der „Islamische Staat“ und Dschaisch al-Islam den Höhepunkt ihrer Aktivitäten erreicht hatten. Auch wenn es wenig Hoffnung gibt, diese Journalistinnen und Journalisten lebend zu finden, gelten sie weiterhin als entführt, solange ihr Tod nicht bestätigt wird. **Razan Zaitouneh**, eine bekannte Journalistin und Menschenrechtsverteidigerin, wurde 2013 entführt. Die meisten Beobachterinnen und Beobachter gehen davon aus, dass sie von ihren – nie offiziell bestätigten – Entführern getötet wurde.



Austin Tice  
© DR

### **Austin Tice, vor fast zehn Jahren in Syrien entführt**

Im August 2012 wurde er an einem Kontrollpunkt nahe der syrischen Hauptstadt Damaskus entführt, im August 2021 verbrachte er seinen 40. Geburtstag in Gefangenschaft. Wer den US-Journalisten **Austin Tice** entführt hat, konnte nie eindeutig bestätigt werden. Das letzte Lebenszeichen liegt neun Jahre zurück, damals war er in einem Video zu sehen. 2020 führten die US-Behörden direkte Verhandlungen mit der Regierung des syrischen Präsidenten Baschar al-Assad. Das nährte die Hoffnung, dass Austin Tice noch am Leben sein könnte und womöglich in einem Regierungsgefängnis festgehalten wird.

Wer Journalistinnen und Journalisten bedroht, ist je nach Land sehr unterschiedlich. Im Jemen halten die Huthis noch immer acht Journalisten gefangen. Vier von ihnen wurden im vergangenen Jahr [zum Tode verurteilt](#), weil sie angeblich für Saudi-Arabien spioniert haben. Die meisten dieser Entführten leiden unter den schweren körperlichen Folgen der Folter, der sie ausgesetzt sind. In der Vergangenheit haben die Huthis ihre Geiseln offen als Druckmittel bei Verhandlungen über den Austausch von Gefangenen eingesetzt.

## ENTFÜHRTE MEDIENSCHAFFENDE



Olivier Dubois  
© DR

**Entführt in der Sahelzone: Olivier Dubois**

**Olivier Dubois**, ein Reporter für die französischen Zeitungen *Libération*, *Point Afrique* und *Jeune Afrique*, wurde am 8. April in Gao, einer Stadt im Nordosten Malis, entführt. Einen Monat später tauchte er in einem kurzen Video auf, in dem er bestätigte, dass er von der Gruppe für die Unterstützung des Islams und der Muslime (JNIM) festgehalten wird, einem regionalen, mit Al-Qaida verbundenen Zusammenschluss bewaffneter Gruppen. Dubois hatte eine E-Mail bekommen, mit der er zu einem Interview mit einem JNIM-Vertreter eingeladen wurde. Das Gespräch sollte in Gao stattfinden. Als er dort ankam, wurde er entführt. Dubois hatte seit 2015 in Malis Hauptstadt Bamako gelebt und stets versucht, fair und ausgewogen über die Konflikte in Mali zu berichten. Trotz der unberechenbaren Sicherheitslage hatte er mit Protagonisten aller beteiligten Lager gesprochen. RSF hat sich auf verschiedenen Ebenen für seine Freilassung eingesetzt.

# VERSCHWUNDENE MEDIENSCHAFFENDE

## 2021 sind zwei Journalisten verschwunden

Keine der im Jahr 2020 verschwundenen Medienschaffenden sind im laufenden Jahr gefunden worden oder zurückgekehrt. Mit zwei Fällen im Jahr 2021 liegt die Zahl der weltweit verschwundenen Journalistinnen und Journalisten nun bei 46.

Beide 2021 Verschwundenen stammen aus Sonora, einem Bundesstaat im Norden Mexikos, der an die USA grenzt. Sonora ist für Medienschaffende aufgrund der Organisierten Kriminalität und der verbreiteten Korruption besonders gefährlich.



Jorge Molontzín  
Centlal  
© DR

**Jorge Molontzín Centlal**, Journalist bei der Wochenzeitung *Confidencial*, verschwand am 10. März. Sein letzter Kontakt mit seiner Familie in seiner Heimatstadt Caborca war ein Anruf, in dem er mitteilte, dass er sich mit einem – nun ebenfalls verschwundenen – Freund im 120 Kilometer östlich gelegenen Magdalena de Kino befand. Er war auf einer Routinetour durch die Rathäuser der Region, um Informationen zu sammeln und Exemplare seiner Zeitung zu verteilen. Nachdem sie sieben Tage lang erfolglos versucht hatte, ihn zu erreichen, meldete ihn seine Familie am 17. März als vermisst. Den Angaben seiner Kolleginnen und Kollegen zufolge war Centlal weder in illegale Aktivitäten verwickelt noch hatte er Verbindungen zu Kriminellen jeglicher Art. Auch hatte er nie über konkrete Bedrohungen im Zusammenhang mit seiner Arbeit gesprochen.



Pablo Felipe Romero  
© DR

**Pablo Felipe Romero** war Reporter für einen lokalen Radiosender in der Hafenstadt Guaymas und berichtete für die Zeitung *El Vigía* über Kriminalität. Am 25. März wurde er als vermisst gemeldet. Der 34-Jährige hatte erst kurz zuvor wieder begonnen, als Journalist zu arbeiten; bis dahin hatte er drei Jahre lang ein Bestattungsunternehmen geleitet. Laut einer Quelle aus Polizeikreisen fanden die Ermittler seine Wohnung und sein Auto unverschlossen vor. Der Reporter ist seitdem spurlos verschwunden, sein Telefon ist ausgeschaltet.

In keinem der beiden Fälle haben Bundespolizei oder Justiz bedeutsame Fortschritte in ihren Ermittlungen gemacht. Die Journalisten sind wie vom Erdboden verschluckt.

# WIE WIR DIESE ZAHLEN ERMITTELN

In der Jahresbilanz der Pressefreiheit dokumentiert Reporter ohne Grenzen die Zahlen der schwersten Übergriffe auf Medienschaffende weltweit im zu Ende gehenden Jahr. Das betrifft neben professionellen Journalistinnen und Journalisten auch Fälle von Medienmitarbeitenden wie Kamerafrauen oder Tontechnikern sowie von Bürgerjournalistinnen und -journalisten, die gerade in Ländern mit autoritären Regimen und in Kriegsländern eine immer wichtigere Rolle bei der Recherche und Verbreitung politisch relevanter Nachrichten und Informationen spielen. Die verschiedenen Kategorien von Medienschaffenden werden, soweit möglich, separat aufgeschlüsselt, um die Vergleichbarkeit mit früheren Jahresbilanzen der Pressefreiheit zu gewährleisten.

Reporter ohne Grenzen veröffentlicht die Jahresbilanz der Pressefreiheit seit 1995. Sie berücksichtigt nur Fälle, in denen Reporter ohne Grenzen nach sorgfältiger Prüfung davon überzeugt ist, dass die Genannten in direktem Zusammenhang mit ihrer journalistischen Tätigkeit Opfer von Gewalt, Angriffen oder Unterdrückung geworden sind.

Reporter ohne Grenzen zieht dabei im Zweifelsfall belastbare Zahlen höheren, aber womöglich unsicheren Angaben vor. Im Fall getöteter Medienschaffender unterscheidet Reporter ohne Grenzen zwischen Journalistinnen und Journalisten, die gezielt angegriffen wurden, und solchen, die während ihrer Arbeit zum Beispiel in Kriegsgebieten oder durch Unglücksfälle ums Leben kamen.

Alle aktuellen Zahlen beziehen sich auf den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 1. Dezember 2021 oder sind Momentaufnahmen zum Stichtag 1. Dezember 2021.

## ÜBER REPORTER OHNE GRENZEN:

**Reporter ohne Grenzen** dokumentiert Verstöße gegen die Presse- und Informationsfreiheit weltweit und alarmiert die Öffentlichkeit, wenn Journalistinnen, Journalisten sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gefahr sind. Wir setzen uns für mehr Sicherheit und einen besseren Schutz von Medienschaffenden ein. Wir kämpfen online wie offline gegen Zensur, gegen den Einsatz und den Export von Überwachungstechnik sowie gegen restriktive Mediengesetze. Ein dicht geknüpfted globales Netz für schnelle Information und Reaktion entsteht durch die mehr als 130 Korrespondentinnen und Korrespondenten. Unser Nothilfereferat unterstützt verfolgte Journalistinnen, Journalisten und ihre Familien.